

3. Vortrag

28. 9. 1905

Es gibt in der Entwicklung drei Dinge, die man un-
terscheiden muss : F e r n , L e b e n und B e w u s t -
s e i n . Heute wollen wir über die Bewusstseinsform sprechen.
Wir können Pflanzen und niedere Tiere ansehen, als ob höhere
Wesen durch ihre Sinne in die Welt hinaus sprechen, um die

Welt durch sie zu schauen. Bei dieser Gelegenheit können wir anknüpfen an die Sinnesorgane der Pflanze. Wenn man von Sinnesorganen der Pflanze spricht, hat man es zu tun nicht bloss mit den Sinnesorganen der einzelnen Pflanze, sondern mit Wesen auf höheren Planen. Die Pflanzen sind gleichsam nur die Fühlhörner, die die höheren Wesen ausstrecken. Das höhere Wesen informiert sich durch die Pflanze. Alle Pflanzen haben an den Wurzelspitzen namentlich auch an anderen Stellen Zellen in denen sich Stärkekörner finden. Auch bei sonst nicht Stärkehaltigen Pflanzen sind die Stärkekörner an der Wurzel. Diese Stärkekörner sind lose, beweglich. Sie liegen an bestimmten Stellen, und es kommt darauf an, ob die Körner an der einen oder anderen Stelle liegen. Sobald sich die Pflanze ein bisschen wendet, fällt das eine Stärkekorn nach der anderen Seite. Das kann die Pflanze nicht vertragen, sie wendet sich wieder so, dass die Stärkekörner wieder an die richtige Stelle zu liegen kommen. Und zwar liegen diese Stärkekörner der Schwerkraftlinie der Erde symmetrisch.

Die Pflanze wächst aufrecht, weil sie die Richtung der Schwerkraft spürt. Die Stärkekörner spüren die Schwerkraft. Die Liliengewächse, die sonst keine Stärke haben, besitzen in den Zellen an den Wurzelspitzen diese Stärkekörner. Bei der Beobachtung der Stärkekörner in den Wurzelspitzen lernen wir zugleich einen neuen Sinn kennen. Das ist bei der Pflanze der Sinn für die Schwerkraft. Dieser Sinn gehört zu der Seele der ganzen Erde. Wie lässt nach diesem Sinn die ganze Pflanze wachsen. Das hat zunächst eine elementare Bedeutung. Es hat zur Schwerkraft einen Bezug. Wie Pflanze richtet sich nach der Schwerkraft. Nimmt man nun ein Rad, wie ein Wasserrad, in

das man Pflanzen hineinsetzen kann, und dreht man das Rad, mit den Pflanzen, dann kommt eine andere Kraft zu der Schwerkraft hinzu, die Kraft der Umdrehung. Die ist dann in jedem Punkt der Pflanzen. Dann wachsen die Wurzel der Pflanzen und der Stengel in der Richtung der Tangente des Rades, in der Richtung der Tangentialkraft und nicht in der Richtung der Schwerkraft. Dann richten sich auch die in ihrer Lage danach. Beim menschlichen Ohr finden wir zunächst den Gehörgang, danach das Trommelfell, nach innen abgeschlossen, dann die Gehörknöchelchen, Hammer, Amboss und Steigbügel, ganz winzig kleine Knöchelchen. Das Hören beruht darauf, dass durch diese kleinen Knöchelchen die anderen Organe in Schwingung geraten. Innen finden wir weiter drei halbkreisförmige, häutige Kanäle, in den Richtungen der drei Dimensionen angeordnet. Diese sind mit einer gewissen Flüssigkeit angefüllt. Dann finden wir weiter im Ohr das Labyrinth, ein schneckenförmiges Gebilde, angefüllt mit ganz feinen Härchen. Jedes ist wie die Saite in einem Klavier auf einen bestimmten Ton gestimmt. Das Labyrinth steht in Verbindung mit dem Gehörnerv, der nach dem Gehirn geht.

Uns interessieren hauptsächlich die drei halbkreisförmigen Kanäle. Sie stehen zueinander in den drei Richtungen des Raumes. Sie sind angefüllt mit ähnlichen Dingen, wie die Stärkekörner der Pflanze, mit Hörsteinchen. Wenn diese zerstört sind, kann der Mensch sich nicht aufrecht halten oder aufrecht gehen. Bei einer Ohnmacht ist durch den Andrang des Blutes nach dem Kopfe der Organismus in den drei Kanälen gestört. Auf den drei Kanälen beruht der Orientierungssinn des Menschen. Das ist derselbe Sinn, der bei der Pflanze als Gleichgewichtssinn sich befindet an der Wurzelspitze. Und dort, an der Wur-

wurzelspitze, was sich dort befindet, ist beim Menschen oben am Kopf ausgebildet.

Wenn man die ganze Evolution überschaut, Pflanze, Tier, Mensch, so findet man bestimmte Beziehungen zwischen ihnen. Die Pflanze ist der umgekehrte Mensch. Das Tier steht mitten drinnen. Die Pflanze hat ihre Wurzeln in den Boden gesenkt und richtet alle Organe der Sexualität zu der Sonne empor. Kehrt man die Pflanze halb um, so hat man ^{das Tier, kehrt man} den Menschen. sie ganz um, so hat man den Menschen.

Das ist die ursprüngliche Bedeutung des Kreuzes :

| | | |
|---|-----|--|
| Die Pflanze senkt ihre Wurzeln in den Boden | - P | |
| Das Tier ist die halb umgedrehte Pflanze | - T | |
| Der Mensch ist die ganz umgekehrte Pflanze | - M | |

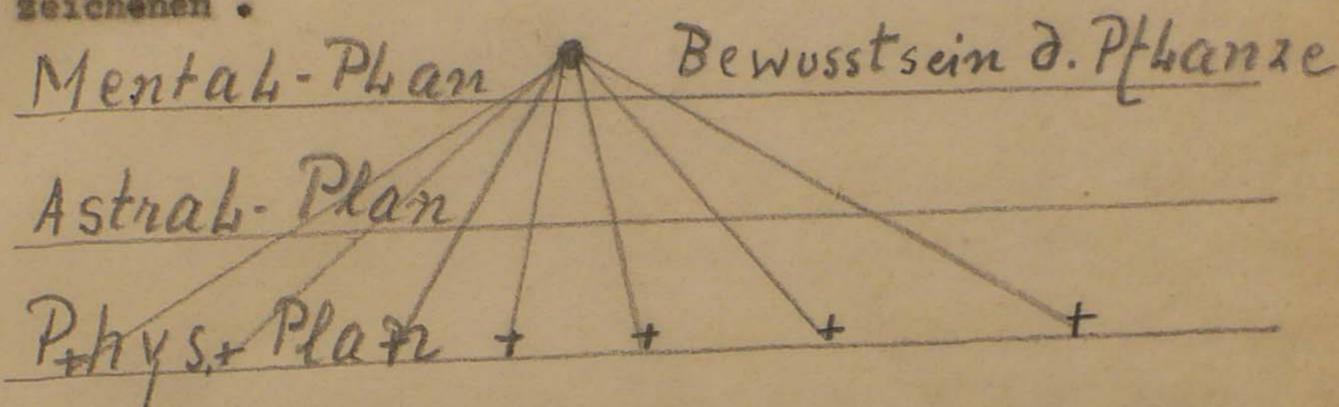
Darum sagt Plato: "Die Weltenseele ist an das Kreuz des Weltenleibes gespannt." -

Bei der Pflanze liegt in der Wurzelspitze das Richtungsorgan. Bei dem Menschen im Kopfe. Was bei dem Menschen der Kopf ist, ist bei der Pflanze die Wurzel.

Warum nun wieder beim Menschen der Richtungssinn zusammenhängt mit dem Gehörsinn, beantwortet sich dadurch, dass der Gehörsinn derjenige ist, der den Menschen in ein höheres Reich versetzt. Die letzte Fähigkeit, die der Mensch errungen hat, ist die Fähigkeit des Sprechens. Das Sprechen hängt zusammen mit dem aufrechten Gang. Der Ton, den der Mensch durch das Sprechen hervorbringt, ist die aktive Ergänzung zu dem passiven Hören. Was bei der Pflanze blosser Orientierungssinn, ist bei dem Menschen Gehörsinn geworden, der den alten Orientierungssinn in sich trägt, in den drei Dimensionen.

Jedes Wesen hat ein Bewusstsein. Auch die Pflanze hat ein Bewusstsein. Aber dieses Bewusstsein liegt auf dem Bewachungs-

plan, auf dem mentalen Plan. Wenn man das Bewusstsein der Pflanze aufzeichnen wollte, müsste man in folgender Weise zeichnen:



Die Pflanze kann uns auch Rede und Antwort stehen, nur muss man lernen, sie auf dem Mentalplan zu beobachten. Da sagt die Pflanze uns ihren eigenen Namen.

Bei dem Menschen reicht das Bewusstsein bis auf den physischen Plan hinunter. Das Bewusstsein des Menschen hier hängt zusammen mit demselben Organ, mit dem die Pflanze befestigt ist in der Erde.

Den Menschen lernen wir erst wahrhaft erkennen, wenn er zu uns spricht, wenn er wirklich das Wort *I c h* ausspricht. Er wurzelt auf dem Mentalplan. Ohne die Fähigkeit, das Wörtchen *I c h* zu sprechen würden wir die Gestalten des Menschen auch für ein Tier halten.

Die Pflanze wurzelt im Devachanplan, und der Mensch wird durch das Gehörorgan ein Bewohner des Mentalplanes. Daher verbinden wir das "es denkt" mit der Sprache. Das Ohr ist eine höhere Ausbildung des Richtungssinnes. Weil der Mensch sich ungewendet hat, und dem Geist zugewendet ist, hat er im Gehörorgan das alte Überbleibsel des Richtungssinnes. Er gibt sich selbst die Richtung. Es sind zwei verschiedene Bewusstseinsarten, das Bewusstsein der Pflanze auf dem Mentalplan, und das Bewusstsein des Menschen hier, welches das

Kama-manasische Bewusstsein ist. Unsere Sinnesorgane nun haben auch alle für sich ein Bewusstsein. Diese verschiedenen Bewusstseinsorgane fassen wir alle in der Seele zusammen. Das Bewusstsein des Sichtbaren, Hörbaren, Fühlbaren, Riechbaren, etc. wird in der Seele zusammengefasst. Manasisch wird das Bewusstsein erst dadurch, dass die einzelnen Bewusstseinsorgane zusammengefasst werden in den Seelenzentren. Ohne dieses Zusammenfassen würde der Mensch zerfallen in seine Organbewusstseine. Diese sind ursprünglich ausgebildet durch das Sennengeflecht, durch das untere Nervensystem. Als der Mensch noch selbst eine Art Pflanze war, da hätte der Menschauch noch nicht das Bewusstsein auf dem physischen Plan. Da bildete das höhere Bewusstsein erst die Organe aus.

Im tiefen Trance-Zustand schweigt das astrale Bewusstsein. Dann sind die einzelnen Organe bewusst und der Mensch fängt dann an, mit der Magengrube zu sehen, mit dem Sennengeflecht. Solch ein Bewusstsein hatte die Seherin von Preverst. Sie beschreibt richtige Lichtgestalten, die aber nur von dem Organbewusstsein beobachtet werden. - Das unterste Bewusstsein ist das im Mineral. Ein etwas zentrierteres Bewusstsein, etwas mehr dem Bewusstsein des jetzigen Menschen ähnlich, ist das astrale Bewusstsein. Dass sich das Bewusstsein im ganzen Astralkörper gebildet hat, hat seinen physischen Ausdruck im

Rückenmark. Da nimmt der Mensch die Welt analog den Traumbildern wahr. Solch ein Bewusstsein haben nur diejenigen Menschen, deren physisches Gehirn nicht zur Tätigkeit kommt. Idioten z. B. sehen die Welt in Bildern. Ihr Seelenleben ist analog dem Traumleben. Sie können nur sagen, dass sie nichts wissen von dem, was um sie her vergeht.

Auch andere Wesen in der Welt haben ein ähnliches Bewusstsein. Wenn der Mensch bei sich selbst das astralische Bewusstsein entwickelt, sodass er die Träume bewusst erlebt, ^{dann} kann er folgendes vernehmen. Wir nehmen an, wir sind imstande, dies Bewusstsein auszubilden, und gehen dann an die Blume Venus - Fliegenfalle heran und stellen uns ihr gegenüber. Wenn wir sie lange anschauen und sie ganz allein auf uns wirken lassen, dann kommt ein Moment, wo man das Gefühl hat, dass der Mittelpunkt des Kopfes sich herabsenkt und in die Pflanze hineinkriecht. Man ist dann bewusst in der Pflanze und sieht dann durch die Pflanze die Welt. Man muss sein Bewusstsein in die Pflanze hineinverlegen, dann wird man sich klar darüber, wie es in diesem Wesen ^{seelisch} aussieht. Man erlebt dann diese Seele. Bei einer sensitiven Pflanze ist ein Bewusstsein, ganz ähnlich dem Bewusstsein eines Idioten, nicht ein bloss mentales Bewusstsein. Sie hat das Bewusstsein bis auf den astralen Plan heruntergebracht. Es gibt demgemäss zwei Arten Pflanzen: Erstens, die nur auf dem mentalen Plan bewusst sind und zweitens diejenigen, die auch auf dem astralen Plan bewusst sind.

Gewisse Tierarten haben auch ein Bewusstsein auf dem astralen Plan, (eine Art Idiotenbewusstsein) sogenannte Nachtinsekten, Nachtfalter z.B. Auch Spinnen haben ein astrales Bewusstsein. Die feinen Spinnennetze werden eigentlich vom Astralplan herein gespannt. Die Spinnen sind bloss die Werkzeuge für die astrale Tätigkeit. Die Fäden werden vom Astralplan heringesponnen. Auch die Ameisen haben ein Bewusstsein auf dem Astralplan, ähnlich wie die Spinnen. Auf dem Astral-

plan hat der Ameisenhaufen seine Seele. Daher sind die Handlungen der Ameisen so geordnet.

Ein Bewusstsein haben auch die Mineralien. Das liegt auf dem höheren Mentalplan, auf höheren Partien als diejenigen der Pflanzen, man nennt es **Kama-pranisches Bewusstsein**. Der Mensch kann später auch dieses Bewusstsein erlangen mit Aufrechterhaltung seines jetzigen Bewusstseinszustandes. Er braucht dann nicht mehr in einen physischen Körper hineinzukommen, nicht mehr physisch inkarniert zu werden. Die Steine sind unten auf dem physischen Plan und ihr Bewusstsein ist auf den höheren Partien des Mentalplanes. Wenn der Mensch sein Bewusstsein da oben hat, dann bereitet er sich seinen physischen Leib selber. Er bildet sich dann aus den Materialien selbst den physischen Leib.

Die drei Teile des Gehirns müssen später ganz getrennt werden (Denken, Fühlen, Wollen). Da muss das Bewusstsein des Menschen über sein Gehirn herrschen, wie beim Ameisenhaufen das höhere Bewusstsein herrscht. Wie man da Arbeiter, Männchen und Weibchen unterscheiden kann, so findet später im Gehirn eine genaue Unterscheidung in drei Teile statt. Dann ist der Mensch ein planetarischer Geist, ein Schöpfer, der die Dinge selbst macht. Wie der Erdgeist die Erdkruste baut, so wird dann der Mensch einen Planeten bauen. Da wird er ein kama-pranisches Bewusstsein haben. Heute hat er nur ein kama-manasches Bewusstsein. Das besteht darin, dass das Organbewusstsein mit **Manas** durchtränkt, durchsetzt wird. Das Bewusstsein wird rationalisiert. Der Prozess vollzieht sich vom Tier bis zum Menschen. Das blosse Organbewusstsein kann die Ziele entwickeln, kennt aber nicht die Mittel zur Erreichung des Zieles. Das rationalisierte Bewusstsein schwingt sich auf zu den Mitteln.

Z.B. kann ein Hund das Bestreben haben, aus dem Zimmer zu we-
len, kann aber nicht die Mittel finden, wenn man ihn nicht z.^{B.}
lehrt, die Tür zu öffnen. Wir unterscheiden nun:

1. Das Organbewusstsein, das unsere Organe haben ;
2. Das astrale Bewusstsein der ^{Pflanzen,} Tiere und Idioten ;
3. Das kama-pranische Bewusstsein der Steine, das sich
auch später der Mensch erwirbt ;
4. Das kama-manasische Bewusstsein, das Verstandesmäßige.

Auf diese Weise muss man das Netz des Weltendaseins aus-
einanderspinnen.

Der eigentliche Sinn des Kreuzes liegt unendlich tief. St.
Die alten Sagen sind aus solchen Tiefen herausgeholt. Bilder.
Der Menschenseele ist ein grosser Dienst getan durch die Sa-
gen, weil der Mensch früher die Wahrheit der Sagen gefühlt hat.
Z.B. ist da die alte Sphinx-Sage; die Sphinx gab das Rätsel
auf: Was ist das - am Morgen geht es auf Vieren, am Mittag auf
Zweien, am Abend auf Dreien ? Es ist der Mensch. Zuerst ging
der Mensch auf Vieren, in seinem tierischen Zustande (am Morgen
der Erde). Die vorderen Gliedmassen waren damals auch Bewegungs-
organe. Dann hat er sich aufgerichtet. Die Gliedmassen traten
in zweierlei Arten auseinander und die Organe teilten sich in
die physisch-sinnlichen und die geistigen Organe. Er ging dann
auf Zweien. - Darauf werden die unteren Organe abfallen und
die rechte Hand. Nur die linke Hand und die zweiblättrige Lotus-
blume bleiben; dann geht er auf Dreien. Auf dem Vulkan wird
er das dreigliedrige Wesen sein. Darum hinkt der Vulkan. Er ist
das Ideal. Seine Beine sind in der Zurückbildung begriffen, sie

- 28 -

hören auf, etwas zu sein.